# HOCHRHEIN

NR. 15 | AB www.suedkurier.de/hochrhein SÜDKURIER MONTAG, 20. JANUAR 2020

#### **NACHRICHTEN**

#### **ENGAGEMENT**

#### Betreuungsverein sucht Ehrenamtliche

Kreis Lörrach - Jeder Mensch kann durch Krankheit, Unfall, Behinderung oder altersbedingt in die Lage kommen, dass er sein Leben und die Vertretung seiner Rechte nicht alleine regeln kann. In solchen Fällen ordnet das Betreuungsgericht, wenn keine andere Möglichkeit besteht, eine rechtliche Betreuung an. Der Betreuungsverein des Landkreises Lörrach sucht dringend mehr Ehrenamtliche. Bei der Betreuung geht es darum, Leistungen bei der Pflegekasse zu beantragen, die Nebenkostenabrechnung zu prüfen oder den Wechsel in ein Pflegeheim zu unterstützen. Für eine Betreuung fallen etwa fünf bis sechs Stunden monatlich an. Neben einer Einführung, Fortbildungen, Beratung und Unterstützung wird eine Aufwandsentschädigung von 399 Euro pro Jahr auf Antrag durch das Betreuungsgericht gezahlt. Infos im Internet (www.loerrach-landkreis.de/ bv) sowie bei Waltraud Hermann (Telefon 07621/410 51 90, E-Mail: waltraud.hermann@ loerrach-landkreis.de), Linda Laule (Telefon 07621/410 51 97, E-Mail: linda.laule@loerrachlandkreis.de) und Matthias Scheel (Telefon 07621/410 51 98, E-Mail: matthias.scheel@loerrach-landkreis.de).

#### **KULTUR**

#### **Ausstellung mit Werken** von Edward Hopper

Riehen - Die Fondation Beyeler in Riehen bei Basel (CH) zeigt von 26. Januar bis 17. Mai Werke von Edward Hopper (1882 bis 1967), einem der bedeutendsten amerikanischen Maler des 20. Jahrhunderts, ist auf der Internetseite des Kunstmuseums zu lesen. Weiter steht dort: "Hopper wurde in Nyack, New York, geboren. Nach einer Ausbildung zum Illustrator studierte er bis 1906 Malerei an der New York School of Art. Neben der intensiven Beschäftigung mit deutscher, französischer und russischer Literatur boten besonders Maler wie Diego Velázquez, Francisco de Goya, Gustave Courbet und Édouard Manet dem jungen Künstler wichtige Orientierungspunkte." Schwerpunkt der Ausstellung bilden Darstellungen der unendlichen Weite amerikanischer Landschaft und Stadtlandschaft." Sie umfasst Aquarelle und Ölgemälde der 1910er bis 1960er Jahre.

## 43 Kilometer Papier pro Jahr im Kiosk

- Händler am Hochrhein ärgern sich über Bonpflicht
- Unmut über Mehrkosten und Müllproduktion

**VON VERENA WEHRLE** UND NINA HESSE

Kreis Waldshut - Ein Karlsruher Restaurantbesitzer hängt aus Protest 1000 Kassenbons an die Raumdecke, andere Geschäftsleute drohen damit, die Zettel zu sammeln und an das jeweils zuständige Finanzamt zu schicken: Protest regt sich im ganzen Land gegen die zu Beginn des Jahres gültige Kassenbonpflicht. Doch wie sehen eigentlich die Händler in der Region die neue Regelung?

➤ Im Bastelfachhandel: In den Regalen stehen Holzkugeln, Bindfäden, Dekobänder und viele weitere Dekorationsund Bastelartikel. Vieles kostet nur ein paar Cent. Bisher konnte Irene Schwarz vom Bastelfachhandel in Bad Säckingen das Drucken der Bons an der Kasse sperren, aber die Buchung war dennoch registriert. Doch das ist nun nicht mehr erlaubt. Sie selbst halte "gar nichts von der neuen Pflicht, Bons auszudrucken, die die Kunden ohnehin nicht haben möchten".

➤ In der Bäckerei: Rosmarie Küpfer, Geschäftsleiterin der Bäckerei Küpfer in Waldshut, hat bereits einen Antrag beim Finanzamt auf Befreiung von der Kassenbonpflicht gestellt. Sie hofft auf eine Veränderung der Kassenbonpflicht, vor allem für Betriebe wie den ihren. "Meine Kundschaft wechselt von Tag zu Tag. Schüler kaufen zum Beispiel eine Caprisonne für 50 Cent, oder ein Brötchen für 30 Cent", sagt Küpfer. Deshalb würde die Kassenbonpflicht für ihren Betrieb sinnlos sein. "Die Schüler kommen schnell und gehen schnell, niemand möchte einen Kassenbon haben", erklärt sie. "Manche Kunden machen sogar schon Witze über die Kassenbonpflicht bei uns", erzählt Rosmarie Küpfer. Außerdem würden alle Einträge von der Kasse auf ein USB-Stick übertragen und somit gespeichert werden. In der Bäckerei achte man immer mehr auf die Umwelt und die Nachhaltigkeit, beispielsweise bei Kaffeebechern und Verpackungsmaterial. Für Küpfer sei die Pflicht, Belege auszudrucken "Papierverschwendung", da diese immer im Müll landen würden.

➤ Im Tabakwarenladen: Laut Leonardo Pisano, Besitzer des gleichnamigen Tabakwaren-Ladens in Waldshut, erhöhe die Kassenbonpflicht seine Ausgaben: "Früher habe ich die Papierrollen für die Kassenbelege nach zwei oder drei Wochen ausgewechselt. Mittlerweile muss ich das jeden zweiten Tag machen", sagt er. Er würde Pakete mit Papierrollen im Wert von mehr als 100 Euro bestellen. Dies müsse er nun je-



Günther Czutka vom Kiosk und Bistro Gleis 3 in Wehr zeigt den 20 Zentimeter langen Bon für nur ein Produkt. Er hat ausgerechnet, dass er an einem Tag rund 118 Meter auf Thermopapier gedruckte Belege ausgeben muss. BILD: VERENA WEHRLE

den zweiten Monat machen, was sich für ihn wirtschaftlich nicht positiv auswirken würde. "Die Kassenbons landen sowieso nur im Müll, da kaum ein Kunde bei einem Einkauf mit solch niedrigem Wert nach dem Bon fragt", erklärt der Verkäufer. Dennoch: "Ich verstehe die Umstellung, es ist wichtig, um die Richtigkeit nachweisen zu können."

➤ Im Kiosk: Das Gleiche erlebt auch Günther Czutka vom Kiosk, Bistro und Imbiss Gleis 3 in Wehr. Jedoch hat er "überhaupt kein Verständnis" für das Gesetz und ärgert sich sehr darüber: "Das ist absoluter Schwachsinn." Er verkauft vieles, das nur wenige Cent kostet. Bisher hat auch er den Bonausdruck in der Kasse unterdrückt, wobei dennoch jede Buchung registriert worden sei. Da nun viele gesetzliche Vorgaben und das Logo auf dem Bon Platz brauchen, ist ein Bon für nur ein Produkt bereits 20 Zentimeter lang. Dies sei eine enorme Müllproduktion, wie seine Überschlagsrechnung zeigt: Pro Tag hat er rund 590 Kassenbuchungen, 365 Tage hat er geöffnet. Dies bedeutet, dass am Tag rund 118 Meter und im Jahr 43 Kilometer Thermopapier benötigt werden. Somit benötigt Czutka nun 882 Kassenrollen pro Jahr. "Früher hat eine Rolle eine Woche gereicht, ietzt hält sie nur zweieinhalb Tage", erklärt er.

➤ Im Möbelhaus: Während für viele Geschäftsleute die Kassenbonpflicht eine Umstellung ist, gibt es auch einige, bei denen sich nichts ändert. Einer von ihnen ist Jochen Seipp, Geschäftsführer von Seipp Wohnen in Waldshut. "Bei uns gab es schon immer Kassenbons,

wir tippen sowieso alles", erklärt Seipp. Wie der Sprecher des Werbe- und Förderungskreises Waldshut erklärt, habe der Einzelhandel in Waldshut keine größeren Schwierigkeiten bei der Umstellung zur Kassenbonpflicht. "Wir ringen eher mit der Bagatellgrenze", so

➤ Digitale Alternativen: Als Alternative zum Papier-Bon ist es auch möglich, dass der Beleg dem Kunden per Mail zugestellt wird. Dem muss der Kunde zustimmen. Auch möglich ist es, Apps zu nutzen, die dem Händler ermöglichen, dem Kunden seine Bons einfach aufs Smartphone zu schicken. Das setzt allerdings voraus, dass sich die Kunden die App auf ihrem Mobilgerät installieren. Keiner der befragten Händler nutzt ein digitalisiertes System, auch nicht jene, deren Kasse es kann. "Eine elektronische Variante wäre für mich viel zu aufwendig", sagt zum Beispiel Günther Czutka aus Wehr.

➤ Kontrollen: In Italien gibt es die Kassenbonpflicht schon seit Längerem. Hier stehen von Zeit zu Zeit Kontrolleure vor den Geschäften und kontrollieren die Kassenbons der Kunden. Die Kontrollen sollen auch in Deutschland verstärkt werden, wie Antje Mohrmann vom Finanzministerium erklärt: "Unangekündigte Kassennachschauen sind bereits seit vorletztem Jahr möglich und werden schon durchgeführt. Dafür können die Kassenprüfer ohne Voranmeldung um einen sofortigen Kassensturz bitten und prüfen dann, ob das vorhandene Bargeld und die Kassenvorgänge zueinander passen."

## Fünf Antworten zur Kassenbonpflicht

Warum gibt es die Bonpflicht?  ${\rm Sie\ soll}$ sicherstellen, dass ein Kaufvorgang auch wirklich in die Kasse eingegeben wird. Damit trete der Gesetzgeber Steuerausfällen bei bargeldintensiven Betrieben (wie Bäcker, Metzger, Wirte) entgegen, wie Antje Mohrmann vom Finanzministerium Baden-Württemberg erklärt. In der Begründung des Gesetzentwurfes geht man von Steuerverlusten in Höhe von bis zu 10 Milliarden Euro jährlich aus.

Wie sieht die Sicherheitsvorrichtung aus? Es wurde beschlossen, dass die Betriebe bis 1. Oktober dieses Jahres auf manipulationssichere Registrierkassen umstellen müssen. Diese Kassen müssen eine technische Sicherheitsvorrichtung enthalten, die eine nachträgliche Änderung oder Löschung der erfassten Vorgänge verhindert oder nachprüfbar dokumentiert. Etwa, dass eine Buchung wieder storniert wird, ein Kaufvorgang erst gar nicht in die Kasse eingetippt wird oder sogenannte "Schulungstasten zum Einlernen" zur Verschleierung genutzt werden.

**3 Gibt es Ausnahmen?** "Ausnahmen zur Belegpflicht können vorgesehen werden, wenn die Belegpflicht unzumutbar ist, allerdings ist die Schwelle hoch", sagt Antje Mohrmann vom Finanzministerium Baden-Württemberg. Hierzu kann beim örtlichen Finanzamt ein Befreiungsantrag gestellt werden. "Zur Einzelfallprüfung bedarf es einer detaillierten Begründung, wieso die Belegausgabepflicht für den Antragsteller im konkreten Fall zu einer unzumutbaren Härte führt. Bei den Gewerbetreibenden, die ohnehin Registrierkassen betreiben, ist es jedoch grundsätzlich kein unzumutbarer Aufwand, dass ein Beleg gedruckt wird."

Was muss auf einem Beleg stehen? Was muss au enten 2012 Belege, die von den neuen Registrierkassen mit der technischen Sicherheitseinrichtung ausgegeben werden, müssen seit der Gesetzesänderung unter anderem folgende Angaben aufweisen: Transaktionsnummer, Seriennummer des elektronischen Aufzeichnungssystems oder die Seriennummer des Sicherheitsmoduls, Signaturzähler oder den Prüfwert.

Welche Strafen gibt es? Sollte es zu Verstößen gegen die Bonplicht kommen, so können Zwangsmaßnahmen, die die Abgabenordnung vorsieht, eingeleitet werden, denn die Belegausgabe ist eine Handlungspflicht. So kann zum Beispiel ein Zwangsgeld von bis zu 25.000 Euro festgesetzt werden, damit diese Pflicht durchgesetzt wird. (vwe)

## Mathe-Test im Schein der Kerzen

An Schule im Schweizer Rafz fand der Unterricht im Dunkeln statt, um die Schüler für sorgsamen Umgang mit Strom zu sensibilisieren

VON ANNA-MARIA LEO

**Rafz/CH** – Die Sekundarschule in Rafz in der Schweizer Nachbarschaft des Landkreises Waldshut verbrachte am 16. Januar einen Schultag ohne Strom. Der Aktionstag wurde im Rahmen des Programms Klimaschule der schweizerischen Klimaschutzorganisation Myblueplanet organisiert.

Als die Schüler der Sekundarschule Rafz am Donnerstagmorgen vor dem Schulhaus auf den Schulbeginn warten, sind sie irritiert: Keine Beleuchtung auf dem Schulhof, keine erleuchteten Schulhausgänge, kein lauter Gong. "Sind wir alle zu früh?", fragt eine Schülerin und lacht nervös. Schulleiter René Gantner begrüßt die Gruppe Schüler zum Schulbeginn an der Tür des dunklen Schulhauses und erklärt: "Heute ist Stromausfall". Die Schüler strömen verwundert lachend und diskutierend herein und verteilen sich auf ihre Klassen-

Auch hier ist es stockdunkel - denn die Jalousien funktionieren nur mit Strom. Die Lehrer haben bereits Teelichter in tiefen Gläsern aufgestellt. Im Zimmer der Lehrerin Nadine Baschung ist die Aufregung besonders groß, hier sollte nun ein Mathe-Test stattfinden. Die Lehrerin ruft alle zur Ruhe und erklärt, dass es heute im gesamten Schulhaus keinen Strom gibt und fügt schnell hinzu: "Der Mathe-Test findet aber trotzdem statt."

Nach kurzem Raunen werden Tische, Kerzen und iPads zurechtgerückt. Als alle dann auf ihren Plätzen sitzen. teilt Baschung mit: "Aufgrund der erschwerten Bedingungen dürft ihr den Test heute zu zweit lösen." Erleichtert stecken die Schüler die Köpfe über dem ausgeteilten Test zusammen und lösen die Aufgaben im Schein von Kerzen und

#### Das steckt dahinter

Der Schultag ohne Strom in Rafz ist kein klassischer Stromausfall, sondern ein Aktionstag der schweizerischen Klimaschutzorganisation Myblueplanet. Seit Beginn des Schuljahres macht die Sekundarschule beim vierjährigen Klimaschutz- und Bildungsprogramm Klimaschule von Myblueplanet mit. Der Aktionstag "Blackout Day" ist Teil des ersten Schwerpunktjahres, in dem sich alles rund um das Thema Energie dreht.

Am "Blackout Day" sollen die Schüler durch eigenes Erleben für einen sorgsamen Umgang mit Strom sensibilisiert werden. Durch die Diskussionen am Tag sollen sie den Zusammenhang von Energieverbrauch und Klimawandel



Schultag ohne Strom: In Rafz im Kanton Zürich blieb am 16. Januar das Licht aus. Ziel der Aktion war es, die Schüler für die Ressource Energie zu sensibilisieren. BILD: JÜRGEN TREBS

Der 13-jährige Marco weiß elektrisches gen wirklich so gut wie nichts. Im Klas-Licht nun auf jeden Fall mehr zu schät-

kennenlernen. Hat das funktioniert? zen: "Sind wir ehrlich, die Kerzen brinsenzimmer ist es immer noch dunkel."